



Quelle

Heissa, haben wir das Gute nah! Noble britische Herren und blasse Französinnen reisten einst tage- und wochenlang beschwerlich per Dampfschiff und Kutsche in den Aargau zum Baden und Kuren in den Wässern der heissen Quellen. Heute schätzen wir eher deren Wellnessfaktor. Die kurze Auszeit vom Alltag. Etwa in der grössten Badelandschaft der Schweiz in Bad Zurzach.

400 Meter; 405 Meter; 410 Meter; 415 Meter. Nichts! Dr. Martin Erb, berühmter Arzt in Zurzach, steht der Schweiss auf der Stirn und die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben. 140 000 Franken haben er und seine fünf Freunde verlohnt. Ihr ganzes Vermögen. Und nun das: nichts! Geld fast weg, Bohrloch trocken. Dabei hätten sie laut Schriften aus dem Jahr 1914 bei 400 Metern auf warmes Wasser stossen müssen. Heilkräftiges Wasser, war Erb überzeugt. Dann hätte auch Zurzach seine Quelle, so wie Schinznach, Rheinfelden oder Baden, wo seit dem 18. Jahrhundert feine Damen und Herren aus nah und fern zur Kur kamen.

Aufgeben kam für Erb nicht infrage. Doch das Geld würde höchstens noch zwei, drei Tage reichen; dann hätten sie das Projekt einstellen müssen. 420 Meter. Nichts. Und auch bei 425 Metern: kein Wasser! Doch dann, am letzten Tag, dem 5. September 1955, stossen sie endlich doch noch auf Wasser: Aus 429,6 Metern Tiefe schiesst es mit knapp 40° Celsius aus dem Boden. Die Freunde liegen sich in den Armen. Das ganze Dorf feiert, ja die ganze Schweiz! Es gibt ein grosses Volksfest mit Freinacht, die Kirchenglocken werden geläutet, die Kinder bekommen schulfrei. Wer das Fest vor 65 Jahren erlebt hat, bekommt heute noch feuchte Augen, wenn er daran denkt.

Von der Kurtherme zur Wellnessoase
Provisorische Wannenbäder wurden für Gäste aus nah und fern aufgestellt. Und schon

im Folgejahr kam eine halbe Million Besucher nach Bad Zurzach. 1971 wurde dann das heutige Thermalbad eröffnet. Es hat sich über die Jahre von der klassischen Kurtherme zur Wellnessoase entwickelt. Mit 14 Saunen, Dampfbädern, der ersten Textilsauna der Schweiz, einem Spa extra für Frauen, einem Intensiv-Solebad mit Unterwassermusik, einem Papa-Moll-Wasserspielplatz für die Kleinsten und und und. «Der Gast von heute hat viel weniger Zeit und möchte in dieser möglichst viel erleben», sagt Geschäftsführer Dominik Keller.

500 000 Besucher pro Jahr geniessen die mit 2000 m² Wasserfläche grösste Badelandschaft der Schweiz. «Es ist eine grosse Freude, wie viele Menschen in unserem Land aktiv etwas für die Gesundheit tun», sagt Dominik Keller. Baden im warmen Wasser tut Körper und Seele gut. Es fördert die Durchblutung und den Stoffwechsel, dadurch verbessern sich Rücken-, Gelenk- und Hautleiden. Die Glaubersalzquelle von Bad Zurzach eignet sich laut Keller insbesondere zur Behandlung von Rheumaerkrankungen. Aber auch für Trinkkuren, etwa bei Gallen-, Leber- und Magenleiden. «Das Wasser ist basisch und enthält als einziges Thermalwasser der Schweiz Lithium. Lithium macht glücklich und schützt vor Alzheimer.» Tatsächlich ist das Spurenelement wichtig für Gehirn und psychische Gesundheit.

Auch gut für die Fische

«Das 40 Grad warme Wasser kommt artesisch an die Oberfläche, das heisst durch seinen natürlichen Überdruck, ganz ohne Pumpen», berichtet Dominik Keller weiter. «430 Liter pro Minute. Das sind über 600 000 Liter pro Tag. Wir können deshalb jeden Tag ein Becken entleeren und neu füllen. Das Wasser in unseren Becken kann man trinken!» Sagts und demonstrierts. Die Energie aus dem warmen Abwasser wird auch genutzt. «So können wir pro Jahr 500 000 Liter Heizöl einsparen.» Das Wasser kommt dann mit 6° Celsius in den Rhein – das ist besonders im Sommer wichtig, wenn die Flusstemperatur für viele Fische kritisch hoch ist. So profitieren also nicht nur Wasserratten und Wellnessgänger von Dr. Martin Erbs Effort, sondern auch Flussbarsche, Karpfen, Barben, Rotaugen und Nasen.

Tiefenentspannt